



Anke Groß-Kunkel
(Hrsg.)

LEA Liest – Literatur für alle

Ideen für inklusive Leseanlässe

Anke Groß-Kunkel
(Hrsg.)

LEA Liest – Literatur für alle

Ideen für inklusive Leseanlässe

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2019

k

Gefördert wurde die Veranstaltung „LEA Liest – Literatur für alle“ von der Aktion Mensch. Die Drucklegung dieses Buches wurde durch die Sparkasse KölnBonn finanziell unterstützt.

LEA Leseklub® ist eine eingetragene Marke von KuBus e.V. – Verein zur Förderung der Kultur, Bildung und sozialen Teilhabe für Menschen mit und ohne Behinderung, Köln.



Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2019.ig. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Foto Umschlagseite 1: © Jens Wagner-Brause, Köln.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2019.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2314-2

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Anke Groß-Kunkel..... 7

I. Lesen inklusiv

1.1 Next Chapter Book Club – Helping People with disabilities
enjoy books, friends and their community
Tom Fish 17

Next Chapter Book Club – Menschen mit Behinderung darin
unterstützen, Bücher zu lesen, Freunde zu treffen und Spaß am
Leben in der Gemeinschaft zu haben
Tom Fish 21

1.2 10 Jahre LEA Leseklub[®]: Lesen und kein Ende
Anke Groß-Kunkel 25

1.3 Grußworte vom Kölner LEA Leseklub[®]
LEA-Leser 41

Geschichten in vereinfachter Sprache:
„Mein Lied“ von Viktoria Dieckmann, „Kribbeln im Bauch“ von
Susanne Brandt und „Allein sein“ von Andrea Langner 43

II. Zur Bedeutung des gemeinsamen Lesens

2.1 The Relationship between Language, Communication and Literacy:
Implications for learners with complex needs
Juliet Goldbart, Eleanor Rocca, Janice Murray 55

Das Verhältnis von Sprache, Kommunikation und Literacy:
Implikationen für Lerner mit Komplexer Behinderung
Juliet Goldbart, Eleanor Rocca, Janice Murray 65

2.2 Leseklubs machen Spaß und machen gesund
Doreen Henning 77

Gedichte in vereinfachter Sprache:
„Ralf der Rabe“ und „Wo ist Ralf?“ von Barbara Fornefeld 81

III. Leseerfahrungen und Lesemöglichkeiten im LEA Leseklub®

- 3.1 LEA Leseklub® für unterstützt kommunizierende Bücherfreund*innen
Susanne Wachsmuth 87
- 3.2 Literatur lesen in inklusiven Lese-Settings: Zur Bedeutung von
subjektiver Involviertheit, genauer Textwahrnehmung und
Anschlusskommunikation
Wiebke Dannecker 97
- 3.3 Lesen am Bildschirm – ein Gespräch im Bonner LEA Leseklub®
Stefanie Clauß 111

Geschichte in vereinfachter Sprache:

- „Herr Danilo und seine Arbeit“ von Andrea Langner 117

IV. Literaturerfahrung ohne Grenzen

- 4.1 Literaturerfahrung ohne Grenzen: mehr-Sinn® Geschichten
Barbara Fornefeld 125
- 4.2 mehr-Sinn® Geschichten: Die Sterntaler nach den Gebrüder Grimm
Michaela Naumann 133

Geschichte in Einfacher Sprache:

- „Feierabend“ von Andrea Lauer 139

- Autorenspiegel LEA Liest 143

Anke Groß-Kunkel

„Einleitung: LEA Liest – Literatur für alle“



Im November 2017 richtete der Verein KuBus e.V. in Kooperation mit der Universität zu Köln einen partizipativen Fachtag mit dem Titel: „LEA Liest – Literatur für alle“ aus. Daraus ist dieses Buch entstanden. Ziel des Fachtages war es, einen Raum zu schaffen, in dem sich Menschen mit Behinderung, ehrenamtlich Engagierte, Mitarbeitende der Behindertenhilfe sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über das Thema „Lesen“ austauschen können. Grundlage für den gemeinsamen Austausch und die Diskussionen waren dabei aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung über das Thema „Lesen“ sowie die Erfahrungen aus den seit zwölf Jahren bestehenden inklusiven LEA Leseklubs.

Einen Tag lang diskutierten in diesem Rahmen LEA Leseklub* Teilnehmende, Praktiker sowie nationale und internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Blickwinkeln über die Notwendigkeit gemeinsamer literarischer Erfahrungen von Menschen mit und ohne Behinderung. Im Mittelpunkt standen dabei Fragen nach der Bedeutung eines geteilten kulturellen Interesses von Menschen mit und ohne Behinderung, Fragen nach der Ermöglichung

von Literaturteilhabe für alle Menschen und den Auswirkungen des gemeinsamen Lesens literarischer Texte. Bei der Veranstaltung „LEA Liest – Literatur für alle“ gab es nach jedem Redebeitrag einen Austausch zwischen allen Teilnehmenden und es wurde viel diskutiert. Ein langjähriges LEA-Mitglied sagte zum Beispiel: „Wir haben schon sehr viele Bücher gelesen. Und es macht auch Spaß. Ich komme gerne zur Lesegruppe. Die Atmosphäre ist auch sehr schön und deswegen komme ich gerne zur Lesegruppe.“ Und eine ehrenamtliche Mitleserin sagte über ihren LEA Leseklub: „Ich wünsche mir, dass unsere Gruppe so lebendig und verrückt bleibt, wie sie ist.“

Für diejenigen Leserinnen und Leser, die LEA noch nicht kennen, an dieser Stelle eine kurze Einführung: In den LEA Leseklub[®] Gruppen lesen und besprechen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen ein Buch. Dazu treffen sich die Leseklubs in einem Café, einer Buchhandlung, einer Bibliothek oder einem ähnlichen Ort, an dem sich auch andere Menschen zum Lesen, Reden und Kaffeetrinken treffen. Das LEA im LEA Leseklub[®] steht dabei für: *Lesen Einmal Anders*. Anders ist das Lesen im LEA Leseklub[®] zum Beispiel, weil die Bücher und Texte von den LEA Mitgliedern mit Behinderung während der Treffen laut vorgelesen werden. Bestimmte Lese-Fähigkeiten sind jedoch keine Voraussetzung zur Teilnahme an den Leseklubs. Es gibt verschiedene Methoden und Techniken, durch die jedes Mitglied am lauten Vorlesen aktiv teilhaben kann. Anders ist das Lesen im Leseklub zudem, weil zum besseren Verständnis der Texte der Inhalt auf die Lebens- und Erfahrungswelt der Teilnehmenden bezogen wird. Über die zu lesenden Texte und Bücher entscheidet jeder LEA Leseklub[®] selbst. Das sind zum Beispiel literarische Klassiker, Jugendbücher, Kurzgeschichten, Gedichte, Romane in Einfacher Sprache, Theaterstücke und vieles mehr.

Damit viele Menschen an einem LEA Leseklub[®] teilnehmen können, gibt es eine LEA-Ausbildung. Wer an dieser Ausbildung teilgenommen hat, kann in seiner Stadt oder seinem Ort einen eigenen LEA Leseklub[®] gründen. Heute gibt es ca. 50 LEA Leseklubs[®] in ganz Deutschland. Die LEA-Ausbildung bietet der Verein KuBus e.V.[®] an. Denn die LEA Leseklubs[®] sind ein Projekt von KuBus e.V.[®]. Der Verein wurde im Jahr 2008 von ehrenamtlich und sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern sowie von Mitarbeitenden der Behindertenhilfe sowie Vertreterinnen und Vertretern der Universität zu Köln gegründet. KuBus steht dabei für: „Verein zur Förderung der Kultur, Bildung und sozialen Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung“. Ziel des Vereins ist es, Menschen mit und ohne Behinderung durch gemeinsames kulturelles Erfahren und Erleben zusammenzubringen. KuBus e.V.[®] geht davon aus, dass Kultur für viele Menschen eine große Bedeutung hat. Mit der Entwicklung und Erforschung geeigneter Bildungsangebote will KuBus e.V.[®] soziale und kulturelle Teilhabe ermöglichen.

Im Rahmen des Fachtages „LEA Liest – Literatur für alle“ stand jedoch nicht vornehmlich das aktive kulturelle Schaffen in den Leseklubs im Vordergrund,

sondern der Austausch über die Bedeutung des geteilten Kulturinteresses von Menschen mit und ohne Behinderung. Zum Austausch über diese Themen gab es Fachvorträge von Wissenschaftlerinnen aus der Behindertenpädagogik und der Literaturdidaktik. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion sprachen verschiedene LEA-Teilnehmende über das LEA-Projekt. Die Gründerin der Berliner Leseklubs sagte dabei zum Beispiel: „Ich wünsche mir, dass es ganz viele weitere Leseklubs gibt, dass man noch mehr in den Austausch kommt und dass es jedes Jahr ein LEA Literaturfest gibt.“ Eine Leserin aus dem Bonner Leseklub stellte heraus: „Für uns oder für mich wäre wichtig, die Bücher, die wir lesen, sich auch manchmal als Film oder im Kino anzusehen.“ Und die Gründerin der Göttinger LEA Leseklubs* sagte während der Podiumsdiskussion: „Ich habe gemerkt, dass da doch mehr hinter steckt, dass der Effekt ein größerer ist, als dass man sich einfach nur trifft und einfach nur liest. Und ich wünsche mir ganz viele weitere Leseklubs“. Am Nachmittag gab es zum Abschluss des Fachtages eine Lesung von Texten in vereinfachter Sprache u.a. von den Autorinnen Andrea Lauer und Susanne Benz, die durch einen Musiker begleitet wurde.

Entsprechend der verschiedenen Vorträge und Programmpunkte auf dem Fachtag ist auch dieses Buch inhaltlich aufgebaut. Es gibt Artikel, die von LEA-Teilnehmenden geschrieben wurden und über das gemeinsame Leseerlebnis und verschiedene Formen des Lesens berichten. Einige dieser Texte sind in vereinfachter Sprache geschrieben. Daneben gibt es wissenschaftliche Artikel, die das Lesen und die Lesemöglichkeiten in den LEA Leseklubs aus einer Forscher-Perspektive betrachten, dabei jedoch auch praxisnah geschrieben sind. Der letzte Teil des Buches befasst sich mit einem weiteren Projekt des Vereins KuBus e.V.*, den mehr – Sinn* Geschichten. Dies sind Geschichten zum Lauschen, Fühlen, Schmecken und Riechen. Zwischen den verschiedenen Teilen des Buches gibt es Kurzgeschichten und Gedichte in vereinfachter Sprache von verschiedenen Autorinnen.

Im ersten Teil des Buches steht das *Lesen inklusiv* in dem amerikanischen Projekt der „Next Chapter Book Clubs“ und den darauf basierenden deutschen LEA Leseklubs* im Vordergrund. Im ersten Artikel dieses Buches stellt Tom Fish, der Ideengeber der LEA Leseklubs*, das amerikanische Projekt vor. Tom Fish beschreibt in seinem Artikel die Anfänge des 2002 entwickelten Projektes des Vereins „Chapters Ahead“ und stellt die damals leitenden Grundannahmen und Schwierigkeiten dar. Er stellt heraus, dass die Idee der Book Clubs so erfolgreich ist, weil die Mitglieder beim Lesen keinen Druck erleben und selbstbestimmt über den Ablauf der Treffen entscheiden können. Auch die Bedeutung der Verbindung der sozialen Teilhabe durch das Treffen mit Freunden und der Kulturteilhabe betont Tom Fish. Abschließend wird durch die Aussage eines Next Chapter Book Club Mitglieds die individuelle Wichtigkeit der Book Clubs für Menschen mit Behin-

derung unterstrichen. Der nachfolgende Artikel ist die deutsche Übersetzung des englischsprachigen Artikels von Tom Fish.

Anschließend beschreibt Anke Groß-Kunkel in ihrem Artikel über die LEA Leseklubs⁶ die Grundelemente des deutschen Leseklub-Projektes. Danach wird die Idee der amerikanischen Next Chapter Book Clubs beschrieben, die das Vorbild für die deutschen Leseklubs sind. Die daraus entstandene Entwicklung der LEA Leseklubs⁶ in Deutschland wird erklärt und die aus der Kernidee hervorgegangenen weiteren LEA-Projekte vorgestellt. Zum Ende des Artikels werden einige wissenschaftliche Erkenntnisse der Begleitforschung zu den Leseklubs dargestellt. Dazu werden die den Leseklubs zugrunde liegenden Theorien erklärt und Ausschnitte aus Interviews mit LEA-Mitgliedern vorgestellt.

Den Abschluss des ersten Teiles des Buches bildet ein von LEA-Mitgliedern mit und ohne Behinderung gemeinschaftlich verfasster Bericht aus einem Kölner LEA Leseklub⁷. Darin beschreiben die LEA-Mitglieder, wo sich der Leseklub trifft und warum das Lesen in dem Café Spaß macht. Zudem geben die Teilnehmenden einen Einblick in den Ablauf des gemeinsamen Lesens und welche Bücher der Klub gerne liest. Ein Bild zeigt, wer beim Lesen dabei ist und wie es in dem Café aussieht.

Nach den Artikeln folgen drei Geschichten in vereinfachter Sprache: „Mein Lied“ von Viktoria Dieckmann, „Kribbeln im Bauch“ von Susanne Brandt und „Allein sein“ von Andrea Langner.

Im zweiten Teil des Buches geht es um die *Bedeutung des gemeinsamen Lesens*. Dazu führen zunächst Juliet Goldbart, Eleanor Rocca und Janice Murray in ihrem Artikel in die fachwissenschaftliche Diskussion zu Kommunikation und Literacy ein. Juliet Goldbart und Kolleginnen untersuchen in ihrem Artikel die Verbindung zwischen Kommunikation, Sprache und Literacy. Dabei kritisieren sie die eng gefassten Definitionen dieser Begriffe. Sie erarbeiten eigene Definitionen, die eine inklusiv geprägte Sichtweise auf das Thema bestärken. Sie stellen die Chancen einer solchen inklusiven Sicht auf Kommunikation, Sprache und Literacy insbesondere in der Arbeit mit Kindern mit Behinderung heraus. Verschiedene Formen der Unterstützten Kommunikation werden in den nachfolgenden Unterkapiteln vorgestellt und auf das zuvor erörterte Modell der drei Komponenten von Sprache angepasst sowie für unterstützte Kommunizierende erweitert. Den englischen Artikel von Juliet Goldbart und Kolleginnen kann man anschließend in der deutschen Übersetzung lesen.

Leseklubs im Allgemeinen beschreibt Doreen Hennig in ihrem in einfacher Sprache geschriebenen Artikel. Doreen Hennig beschreibt warum die Teilnahme an einem Leseklub nicht nur Spaß macht, sondern auch gesund ist. Sie stellt heraus, dass man durch die Teilnahme an einem Leseklub mit anderen Menschen sein Interesse an Büchern teilen kann. Das tut den Teilnehmenden von Leseklubs gut

und hilft ihnen dabei, gesund zu bleiben. Frau Hennig schreibt zudem, dass es die Idee des gemeinsamen Lesens eines Buches schon sehr lange gibt. Im 18. Jahrhundert hießen diese gemeinsamen Lesungen Lesegesellschaften. Heute gibt es viele verschiedene Arten von Leseklubs, in denen ganz unterschiedliche Bücher auf unterschiedliche Art und Weise gelesen werden.

Es folgen zwei Gedichte in vereinfachter Sprache: „Ralf der Rabe“ und „Wo ist Ralf?“ von Barbara Fornefeld.

Im dritten Teil des Buches geht es um *Leserfahrungen und Lesemöglichkeiten im LEA Leseklub*⁶. Der erste Artikel dieses Teiles ist von Susanne Wachsmuth geschrieben. In ihrem Artikel geht es um unterstützt kommunizierende LEA-Mitglieder. Zunächst wird die Bedeutung der (Schrift-)Sprache für den Menschen und für nicht verbal kommunizierende Menschen herausgestellt. Susanne Wachsmuth geht auf die oftmals übersehene Wichtigkeit des Eintauchens in fremde Welten durch das Lesen von Büchern ein. Dazu gibt sie konkrete Hinweise, wie nicht lautsprachlich Kommunizierende an den LEA Leseklubs⁶ partizipieren können. Zum Beispiel durch die Nutzung der Körpersprache oder eines bebilderten Lesetagebuches. Auch die Anfertigung einer einfachen Kommunikationstafel sowie die Vorbereitung einer Leseklub-Seite auf einer elektronischen Kommunikations-hilfe zählt Susanne Wachsmuth dazu. Sie stellt heraus, dass durch diese einfachen Mittel mehr unterstützt Kommunizierende an den LEA Leseklubs⁶ und damit an der Kultur des Lesens teilhaben können.

In dem nachfolgenden Artikel beschreibt Wiebke Dannecker anhand des Buches „Wunder – sieh mich nicht an“, wie gemeinsames Lesen in der Schule oder im LEA Leseklubs⁶ gestaltet werden kann. Zunächst beschreibt sie den Inhalt des Buches von Raquel J. Palacios und geht darauf ein, warum die im Buch teilweise nur angedeuteten Themen die Lesemotivation der Lesenden unterstützt. Anschließend zeigt Wiebke Dannecker auf, warum das Lesen des Jugendromans die kulturelle Teilhabe der Lesenden ermöglicht. Es folgen konkrete Ideen zur Umsetzung und zum Lesen des Buches in den LEA Leseklubs⁶. Es werden Hinweise zum Lesen von einzelnen Kapiteln und Teilen des Buches sowie Ideen zu Gesprächen über das Buchcover oder die Hörbuchfassung gegeben. Die emotionale Einfühlung beim Lesen hat dabei durchgehend eine wichtige Bedeutung. Zum Abschluss des Artikels beschreibt Wiebke Dannecker Ergebnisse der Erprobung des Buches in einer inklusiven Klasse.

Absgeschlossen wird der dritte Teil dieses Buches mit dem Artikel „Lesen am Bildschirm – ein Gespräch im Bonner LEA Leseklub“⁷ von Stefanie Clauß. Darin steht das Lesen außerhalb von Papierformaten im Vordergrund. Stefanie Clauß hat den LEA Leseklub⁶ in Bonn besucht und mit den Mitgliedern über das Lesen am Bildschirm gesprochen. Frau Clauß erklärt zunächst, was Lesen am Bildschirm bedeutet. Man kann danach Teile des Gespräches, welches Stefanie Clauß mit

dem Leseklub geführt hat, lesen. Die Mitglieder erzählen beispielsweise, ob sie einen e-book-reader haben oder nicht und was sie daran gut finden. Anschließend kann man die Geschichte in vereinfachter Sprache: „Herr Danilo und seine Arbeit“ von Andrea Langner lesen.

Der vierte Teil dieses Buches widmet sich *Literaturerfahrung ohne Grenzen*. Die mehr \rightarrow Sinn^{*} Geschichten stehen dabei im Mittelpunkt. In ihrem Beitrag über das Konzept und die Methode der mehr \rightarrow Sinn^{*} Geschichten stellt Barbara Fornefeld heraus, wie wesentlich das Geschichtenerzählen für den Menschen ist. Mit der Dichterin Emily E. Dickinson zeigt sie auf, dass Lesen mehr ist als eine reine Kulturtechnik. Die alte Tradition der Narration, der mündlichen Erzählung behält auch im digitalen Zeitalter ihren Wert. Dies gilt nicht nur für literarische Erzählungen, sondern genauso für alltägliche Narrationen. Anschließend zeigt Barbara Fornefeld auf, dass Menschen mit komplexer Behinderung Teil der Geschichtentradition sind und davon nicht ausgeschlossen werden dürfen. Sie erörtert den Hintergrund der Entstehung der mehr \rightarrow Sinn^{*} Geschichten und geht auf die zwei Säulen des theoretischen Konzeptes ein. Das Verstricktsein jedes Menschen in Geschichten wird herausgestellt. Die räumliche Verbreitung der mehr \rightarrow Sinn^{*} Idee und die inhaltliche Weiterentwicklung werden beschrieben. Abschließend schreibt Barbara Fornefeld, dass die Reaktionen der Zuhörenden und Erzählenden der mehr \rightarrow Sinn^{*} Geschichten zeigen, dass die Geschichten Literaturteilhabe für alle Menschen ermöglichen und bisher angenommene Grenzen auflösen.

Nachdem Barbara Fornefeld in ihrem Beitrag über die Theorie und das Konzept der mehr \rightarrow Sinn^{*} Geschichten geschrieben hat, beschreibt Michaela Naumann in ihrem Artikel, wie eine mehr-Sinn^{*} Geschichte konkret erzählt werden kann. Am Beispiel des Märchens „Die Sterntaler“ der Gebrüder Grimm zeigt sie sehr detailliert und anschaulich die Materialien auf, die zum Erzählen der Geschichte benötigt werden. Zudem ist der zu erzählende Text abgedruckt und mit Regieanweisungen versehen. Der Artikel von Frau Naumann schafft daher die Voraussetzung, unter Hinzunahme von eigens angeschafften Requisiten, eine mehr \rightarrow Sinn^{*} Geschichten zu erzählen und Menschen mit komplexer Behinderung Literaturerfahrungen zu ermöglichen.

Den Abschluss des Buches bildet die Geschichte in Einfacher Sprache: „Feierabend“ von Andrea Lauer.

Entstehen konnte dieses Buch nur, weil viele Menschen die Idee der LEA Leseklubs^{*} mittragen und weitertragen und von ihren Erfahrungen für dieses Buch berichtet oder geschrieben haben. Allen LEA-Beteiligten und den Teilnehmenden des partizipativen Fachtages „LEA Liest \rightarrow Literatur für alle“ gilt ein herzlicher Dank für die Beiträge und offene Diskussion. Ein herzlicher und persönlicher Dank geht an die Kolleginnen und Kollegen aus dem aktuellen und dem vorheri-

gen KuBus-Vorstand für die gemeinsame Weiterentwicklung der LEA-Idee sowie die konstruktiven Anmerkungen zur Konzeption und Organisation von „LEA Liest“. Auch allen anderen fleißigen Helferinnen und Helfern vor, während und nach der Veranstaltung gilt ein besonderer Dank. Bei Michelle Ebermann möchte ich mich ganz besonders für die gewissenhafte und unverzichtbare Unterstützung beim Korrekturlesen dieses Buches bedanken.

Ohne finanzielle Unterstützung hätte der Verein KuBus e.V.* die Veranstaltung: „LEA Liest – Literatur für alle“ nicht durchführen können. Dafür geht ein ganz besonders herzlicher Dank an die Aktion Mensch. Ein ebenso großer und unverzichtbarer Dank geht an die Sparkasse KölnBonn für die großzügige Spende und die Ermöglichung der Drucklegung dieses Buches.

Nun wünsche ich allen Leserinnen und Lesern dieses Buches viel Spaß beim Lesen. Suchen Sie sich die Kapitel, Beiträge und Geschichten aus, die Ihnen gefallen.

Das Lesen in den LEA Leseklubs® gehört für Hunderte von Menschen mit und ohne Behinderung seit vielen Jahren zu einer beliebten Freizeitaktivität. Wie aber ermöglichen die LEA Leseklubs® inklusive Leseerfahrungen? Worin besteht der Zauber der gemeinsamen Beschäftigung mit literarischen Texten? Und wie kann Literatur für alle erfahrbar gemacht werden?

Diesen und anderen Fragen widmete sich zur Feier des 10-jährigen Bestehens der LEA Leseklubs® die Tagung „LEA Liest – Literatur für alle“, deren Beiträge hier versammelt sind. LEA-Teilnehmende, Kulturschaffende und internationale Wissenschaftler geben darin Einblick in die Praxis des inklusiven Lesens. Sie zeigen auf, was und wie in den amerikanischen Next Chapter Book Clubs und den deutschen Leseklubs gelesen wird, wie unterstützt kommunizierende Menschen einbezogen werden können und welche Möglichkeiten der kulturellen Teilhabe für Menschen mit Komplexer Behinderung bestehen.

Neben den Fachbeiträgen sind Kurzgeschichten und Gedichte in vereinfachter Sprache abgedruckt. Dieser Band bietet damit erstmals literarische sowie sachlich orientierte Leseanlässe für die Leseklubs und weitere Leseinteressierte.



Die Herausgeberin

Dr. Anke Groß-Kunkel, Jahrgang 1978, ist Studienrätin im Hochschuldienst am Lehrstuhl für Pädagogik und Didaktik bei Menschen mit geistiger Behinderung an der Universität

zu Köln. Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte sind Literaturteilhabe bei Menschen mit geistiger Behinderung, inklusiver Literaturunterricht und Krebspatienten mit Behinderung. Seit 2007 setzt sie die inklusiven LEA Leseklubs® als Projekt des Vereins KuBus® e.V. deutschlandweit in Theorie und Praxis um.

978-3-7815-2314-2



9 783781 523142